

Holger Rausch

1. Warum begeistern Sie sich für den FC?

Mir ist es wie sicher vielen anderen auch ergangen. Der FC-Virus wurde mir in die Wiege gelegt – spätestens als mein Vater sagte, dass er nun endlich jemanden hätte, der mit ihm zum FC gehen würde. Was dann folgte, wäre bei dem heutigen Vermarktungsirrsinn völlig undenkbar: In den ersten Jahren meines Lebens hörten wir jeden Samstag vor dem Radio den WDR mit Kurt Brumme, der durch die Liveberichterstattung der zweiten Halbzeit führte. Anfang der 70er Jahre durfte ich dann die Heimspiele des FC auf einer mitgebrachten Getränkekiste live in der Radrennbahn verfolgen. Seitdem habe ich die Heimspiele des FC immer live verfolgt. Später dann auch Auswärtsspiele. Da mein Elternhaus in Sichtweite des Stadions liegt, bin ich im Grunde mit dem FC groß geworden und war dem Verein schon mein ganzes Leben lang eng verbunden, bevor ich 2016 lebenslanges Mitglied wurde. Insofern wäre es richtiger, von einer Liebe und Treue zum Verein zu sprechen als von Begeisterung. Zumal die letzten Jahre mit dem sportlichen Auf und Ab doch oft sehr weh getan haben.

2. Wo sehen Sie Hauptaufgaben im Mitgliederrat, wenn Sie gewählt würden?

Meine Hauptaufgabe im Mitgliederrat sehe ich vor allem darin, Sprachrohr für alle Mitglieder zu sein. Und ALLE heißt auch ALLE. FC-Mitglieder gibt es in ganz Deutschland. Ich möchte beispielsweise auch denjenigen Mitgliedern eine Stimme geben, die beruflich oder familiär bedingt nicht so nah an den Geschehnissen rund um den FC sein können wie andere. Diese Mitglieder werden aber leider viel zu wenig repräsentiert. Warum sind sie etwa faktisch vom Wahlrecht ausgeschlossen? Nur weil sie nicht mitten in der Woche abends bei der Jahreshauptversammlung in der Kölnarena sein können? Wir werden auf der Jahreshauptversammlung, wenn es hoch kommt, mit ca. 10.000 Anwesenden lediglich 10 % der FC-Mitglieder repräsentieren. Warum ist für die übrigen 90 % nicht Briefwahl oder Online-Wahl möglich? Bei Aktienhauptversammlungen gibt es doch auch ein Briefwahlrecht. Bei den heutigen technischen Möglichkeiten sollte es zudem möglich sein, die FC-Jahresversammlung im Fan-TV live zu übertragen. Niemand sollte das Gefühl haben, als Fan zweiter Klasse behandelt zu werden. Im Mitgliederrat ist es mir wichtig, dass die Satzung und die Rechte des Mitgliederrates aktiv gelebt werden; sonst verkommt dieses Gremium zu reiner Makulatur. Da ich den Umgang des Vorstandes mit dem Mitgliederrat nur aus der Ferne und durch Beiträge in der Presse und in diversen Mitgliederforen beurteilen kann, ist es schwierig für mich, diese Dinge letztendlich zu beurteilen. Aber wie das Sprichwort schon sagt: Wo Rauch ist, ist auch Feuer. Daher scheint mir die aktuelle Zusammenarbeit der Gremien untereinander optimierbar, gerade im Sinne aller Mitglieder. Für das Große und Ganze müssen Egoisten, von welcher Seite auch immer, zurücktreten. Ich möchte im Mitgliederrat ein aktives und vermittelndes Bindeglied zwischen unterschiedlichen Standpunkten werden. Man muss aufeinander zugehen, um gemeinsame Ziele erreichen zu können. Miteinander statt Gegeneinander führt zum Erfolg.

3. Wie beurteilen Sie die Arbeit des jetzigen Vorstandes seit 2012?

Die Arbeit des aktuellen Vorstandes möchte ich nicht pauschal bewerten. Den damaligen Wechsel des Vorstandes habe ich begrüßt, weil Selbstzufriedenheit, Egoisten und das Klammern an Macht den Verein fast in den Bankrott geführt haben. Der Vorstand hat damals endlich wieder Ruhe in den Verein gebracht, was man ja als FC-Fan überhaupt nicht mehr kannte. Zudem hatte man einen Trainer und sportlichen Leiter mit gutem Händchen in der Kaderplanung und die durch ihren ruhigen Außenauftritt das durchweg positive Gesamtbild abrundeten. Insofern hatte der aktuelle Vorstand keine richtige und ernste Bewährungsprobe. Die Kaderplanung für das Abstiegsjahr habe ich schon im Vorfeld sehr kritisch gesehen, da man auf einen Kader vertraut hat, der in den vorangegangenen Spielzeiten bereits seine unterschiedlichen Gesichter gezeigt hatte. Neben der Verletzungsanfälligkeit einiger Stammspieler, die ja bereits bekannt war, kam meines Erachtens als gravierender Punkt für den Abstieg hinzu, dass man die Leistungsfähigkeit einiger Spieler zu hoch eingeschätzt hat. Man ist davon ausgegangen, dass Spieler, die in den vorherigen Jahren doch wenig konstant gespielt hatten, nun die auf der Welle der Europacup-Euphorie erbrachten tollen Leistungen konstant halten würden. Das war eine Fehlannahme, die zusammen mit den vielen Verletzungen zum Abstieg geführt hat. Wenn man den Kader so ausgedünnt hat, dass man mit 16- und 17-Jährigen in ein Bundesligaspiel gehen muss, ist das eindeutig ein Fehler in der Kaderplanung. Hinzu kam das offenbar zerrüttete Verhältnis von Stöger und Schmadtke. Ich denke, dass dies alles Prozesse waren, die zu dem unnötigsten Abstieg aller Zeiten geführt haben. Dass dieser Abstieg ein „Unfall“ war, wie Toni

Schumacher meinte, kann ich nicht nachvollziehen; ein Unfall kommt plötzlich, ohne dass man noch die Chance hat zu reagieren. 2. Durch die Schwäche der Mitkonkurrenten im Abstiegskampf hatte man aber – trotz eigener Schwäche – noch überraschend lange die Chance zum Klassenerhalt. Ich kann nicht beurteilen, inwieweit der Vorstand sich intern mit den sportlichen Fragen beschäftigt hat und ob er die Probleme erkannt hat. Kommuniziert worden ist jedenfalls nicht viel. Mir stellt sich auch die Frage, ob man aus den Geschehnissen gelernt hat. Ab einem gewissen Punkt halte ich es für die Pflicht des Vorstandes, sich in sportliche Belange einzumischen. In diesem Zusammenhang finde ich Aussagen von Werner Spinner widersprüchlich, in denen er unter anderem erklärt, er habe damals ein Eingreifen, was Trainer und sportlichen Leiter angeht, nicht in seiner Kompetenz gesehen. Gleichzeitig äußert er sich aber, dass so etwas nie mehr passieren würde. Insgesamt ergibt sich somit ein durchwachsenes Bild für mich, was die bisherige Vorstandszeit des aktuellen Vorstandes angeht.

4. Wie sollte der Verein mit gewaltbereiten Fans und Mitgliedern umgehen? Halten Sie in diesem Zusammenhang beispielsweise einen Vereinsausschluss für eine angemessene Reaktion?

Wer dem Verein und damit auch dem Ansehen aller FC-Fans und FC-Mitglieder schadet, muss damit rechnen, dass er dann die Konsequenzen tragen muss. Ich denke aber, dass man jeden Einzelfall genau betrachten sollte. Wenn es zu einer Straftat gekommen ist, muss auch ein Vereinsausschluss diskutiert werden. Wichtig ist mir, dass dieser satzungskonform, d.h. unter Hinzuziehung der relevanten Gremien, vonstatten geht.

5. Sollten Mitglieder, die einer geringfügigen Beschäftigung beim FC nachgehen (zum Beispiel in der Nachwuchsabteilung) auf jegliche Tätigkeit und Mitwirken in Gremien des Vereines ausgeschlossen sein?

Ich halte es grundsätzlich für schwierig, wenn es wirtschaftliche Verflechtungen von Personen gibt, die gleichzeitig Bezüge über den Verein erhalten und eine Funktion in einem Gremium des gleichen Vereins wahrnehmen möchten. Irgendwann wird der Punkt kommen, an dem das nicht mehr vereinbar ist. Grundsätzlich erwarte ich, dass dieser Personenkreis die Vereinbarkeit bereits selbst hinterfragt und von sich aus die Priorität für das eine oder das andere festlegt, mit den notwendigen Konsequenzen.

6. Soll der Verein wie in den vergangenen Jahren den Mitgliedern, welche an der Mitgliederversammlung teilnehmen, sich mit einer Aufmerksamkeit bedanken?

Wie bereits unter Frage 2 angesprochen, halte ich die „Aufmerksamkeit“, die anwesende Mitglieder bei der Jahreshauptversammlung erhalten, für kritisch. Mein Demokratieverständnis erwartet von mündigen Bürgern, dass sie ihre demokratischen Rechte und Pflichten auch ohne Geschenke wahrnehmen. Wem der FC wirklich am Herzen liegt, der sollte auch ohne Anreiz zu dieser Veranstaltung kommen und von seinen demokratischen Rechten Gebrauch machen. Wenn überhaupt eine Aufmerksamkeit verteilt werden soll, dann sollte diese jedenfalls deutlich kleiner im Wert ausfallen. Eher als kleine Geste. Eine „Aufmerksamkeit“ wie aktuell der Pullover fällt für mich nicht mehr darunter. Für die nächsten Jahre sollte man, so meine ich, auf Geschenke dieser Größenordnung verzichten. Und weil der Pullover ja für dieses Jahr schon als Aufmerksamkeit feststeht: Wäre es nicht eine schöne Geste, dass diejenigen, die in diesem Jahr an der Jahreshauptversammlung teilnehmen können, das Geschenk zur Verfügung stellen für Mitglieder, die aufgrund der Entfernung nicht in Köln mit dabei sein können? Ich finde, das wäre ein gerechter Ausgleich.